

Corona in der Zahnmedizin: Wir müssen zu Teamplayern werden

Ein Statement von Dr. Martin Jaroch, M.Sc., M.Sc.

STATEMENT /// Die Corona-Krise hat alle Bereiche unseres privaten und öffentlichen Lebens in einer nie dagewesenen Art und Weise erfasst und infrage gestellt. Zahnarzt Dr. Martin Jaroch blickt in seinem Statement auf die aktuelle Lage der Zahnmedizin inmitten von Corona und ruft gleichzeitig die zahnmedizinische Gemeinschaft auf, die einmaligen Chancen dieser Situation nicht zu verpassen.

Lassen Sie uns ganz ehrlich sein – und das bin ich heute: Niemand von uns hat mit dieser Art Krise in Bezug auf Corona gerechnet! Erst kam alles ganz langsam angerollt und schien uns in Deutschland

Für Mediziner zählen vor allem Zahlen, laut derer das Coronavirus eine Mortalität von ein bis fünf Prozent haben kann, was per se nicht beunruhigend ist. Dennoch konzentrierte sich die Mortalität vor allem auf die ältere Bevölkerungsstruktur und schon sehr bald zeichneten sich Szenarien ab – und nicht nur in Italien –, in denen vorerkrankte ältere Patienten massenweise verstarben. Das änderte auch bei uns alles – die aktuelle Situation ist jedem klar.

Auch wir haben, wie die Bevölkerung, Ängste aufgebaut. Wir haben angefangen, den Schuldigen zu suchen, und haben ihn in der Politik und den zuständigen Kammern gefunden. Diese Strategie war auch zu Beginn sehr einfach, denn wir haben uns größtenteils im Stich gelassen gefühlt. An jeder Ecke hat etwas gefehlt: Mundschutze, Desinfektionsmittel, Mitarbeiter, fachliche Unterstützung und Geld. Keiner wusste und konnte uns sagen, wie wir die Zeit als Freiberufler überstehen sollen. Wir haben angefangen, zu beschimpfen, zu nörgeln, die Schuld anderen zuzuweisen, und viele haben sich abgeschottet, weil sie sich nicht verstanden gefühlt haben.

Ist das verwerflich? Ist das ein Zeichen einer schlechten Zahnärzteschaft? Sollten wir uns dafür schämen? Sollte das,

wie Herr Dr. Engel von der Bundeszahnärztekammer am 23. März schrieb, verpönt sein?

Ich denke nicht – zumindest nicht in der Ausgangssituation! Ich denke, es ist eine menschliche Reaktion auf eine sehr ungewisse und schwierige Situation! Ich denke zudem, dass in so einer schweren Situation diesen Ängsten und Gefühlen der Kollegenschaft auch freien Lauf gelassen werden muss. Diese teils überzogenen Reaktionen in Bezug auf die ungewisse Zukunft müssen Politik und Kammern aushalten können.

Doch dann ist es auch mal gut! Irgendwann ist auch Schluss!

Denn es gibt mehr als Corona, und der Virus wird so auch nicht verschwinden. Es gibt uns! Uns, die Kollegen, die Zahnärzteschaft, eine gute Gemeinschaft! Wir müssen diese nur als solche erkennen und vielleicht gerade in dieser einmaligen Zeit lernen, dass wir – anders, als wir es aus dem Studium kennen –, nur gemeinsam als Einheit zwischen Kollegenschaft und verantwortlichen Kammern etwas bewegen können. Gemeinsam sind wir viele, und die Ängste und Probleme werden so deutlich kleiner und lösbarer. Wir haben nun die historische Chance, es gemeinsam zu meistern, uns zu vernetzen, uns gegenseitig



und in der Kollegenschaft nicht zu betreffen. Keiner von uns konnte sich ausmalen, dass auch wir Zahnärzte so stark von der aktuellen Krise betroffen sein würden. Viel zu spät haben die meisten von uns erkannt, dass dieses Coronavirus die Gesellschaft viel extremer verändern wird, als wir es uns medizinisch und anhand der nackten Zahlen je hätten vorstellen können.

für schmerzfreie Injektionen

zu helfen, Material auszutauschen und Notdienste zu koordinieren. Alleine wird keiner gut über diese Krise kommen. Einer ist keiner!

Wir sprechen hier von etwa 95.000 Zahnärzten! Wir haben Möglichkeiten, die viele andere Berufsgruppen nicht haben, wir müssen unsere Kräfte nur bündeln. Der Schock sollte bereits verdaut worden sein, zumindest so weit, dass wir rational an die großen Aufgaben der nächsten Tage, Wochen und Monate herantreten können. Jetzt liegt es an uns und unserer Bereitschaft zur Koordination von Terminen und Abläufen. Wir sollten uns bemühen, alle an einem Strang zu ziehen und gegenseitig voneinander zu lernen.

In den nächsten Tagen sollten wir in den Zahnärztekammern bundesweit klar definieren, welche Behandlungen auf jeden Fall aufgeschoben werden sollen, um auch Patienten und Mitarbeiter weitreichend schützen zu können. Jeder von uns weiß, wie lange Aerosole sich in der Luft halten, und sollte mit diesem Wissen verantwortungsvoll umgehen. Es sollten „Aerosolzimmer“ eingerichtet werden (notwendige Füllungen, Notfälle), in denen diese Behandlungen mit zeitlichen Abständen und einem speziellen Hygieneplan stattfinden. So zeigen wir nicht nur den Patienten, dass wir verantwortungsvoll mit der Situation umgehen können, sondern schonen auch unser Personal.

Ich sehe auch große Bewegung im Bereich der Finanzierungen der nächsten Wochen! Die Landes- und Bundeszahnärztekammern haben in den letzten Tagen ein deutliches und sehr positives Signal gesetzt. Damit vermitteln sie auch das Gefühl, dass sich etwas zum Positiven bewegt. Wir müssen nun abwarten, bis Zahlen auf dem Tisch liegen und klar erkennbar ist, in welchen Dimensionen die Praxen betroffen sein werden. Aus heutiger Sicht zeichnet sich aber ein durchaus positiver Trend ab. Der Gesundheitsminister scheint verstanden zu haben, dass es ohne die 95.000 Zahnärzte nicht gehen kann

und eine Sicherstellung der Versorgung oberstes Gebot ist.

Zahnärzte werden seit dem ersten Tag des Studiums mehr oder weniger darauf getrimmt, alleine an ihrem Behandlungsstuhl alles auszufechten, was ansteht. Wir sind – und das meine ich nicht verwerflich – keine großen Teamplayer. Diese müssen wir nun aber werden. Lasst uns positiv und mit viel Energie nach vorne schauen, lasst uns etwas bewegen, ohne dass wir nach den ersten Tagen der Ratlosigkeit weiter Zeit und Energie mit Dingen verschwenden, die nicht veränderbar sind. Lasst uns im Gegenzug alles verändern, was wir verändern können! Strukturiert Eure Praxen um und vernetzt Euch miteinander. Profitiert von guten Ideen anderer und bewegt Euch aus der Komfortzone des einzelnen in die Aktionszone vieler. Ich werde das so machen – wir sollten es alle so angehen.

Bleiben Sie alle gesund und zuversichtlich!

Ihr Dr. Martin Jaroch

INFORMATION ///

Dr. Martin Jaroch, M.Sc., M.Sc.

Zahnmedizin & Kieferorthopädie
Herz-Jesu-Platz 2
78224 Singen
www.drjaroch.de



Infos zum Autor



CALAJECT™ hilft schmerzfrei zu injizieren. Das Geheimnis ist ein intelligentes und sanftes Verabreichen von Lokalanästhetika. Sogar palatinale Injektionen können so ausgeführt werden, dass der Patient keinen Schmerz spürt.

- Das Handstück verbessert die Taktilität und sorgt dafür, dass Sie in einer entspannten und ergonomischen Haltung arbeiten können.
- Drei Injektionseinstellungen für die Infiltrations-, Leitungs- und intraligamentäre Anästhesie.
- Einfach und Kostengünstig in der Anwendung - keine Mehrkosten für zusätzliche Einweg-Verbrauchsmaterialien.



reddot award 2014
winner

Infokontakt: Tel. 0 171 7717937 • www.calaject.de



RÖNVIG Dental Mfg. A/S

Gl. Vejlevej 59 • DK-8721 Daugaard • Tel.: +45 70 23 34 11
Fax: +45 76 74 07 98 • email: export@ronvig.com